

Platz da für die „Humsera“!

Das bodenständige Bamberg und die über 700-jährige Gärtnergeschichte hängen untrennbar zusammen.

Mit der Brunnenkulptur der „Humsera“ hat Hans Leitherer den alten Gärtnerfrauen einst ein Denkmal gesetzt.



Rechts: Seit 1976 steht Hans Leitherers „Humsera“ am Grünen Markt. Davor schmückte sie 43 Jahre lang einen Zapfbrunnen am Maxplatz. Links: Der Blick der „Humsera Jetzerdla“ ist nicht mehr grimmig, sondern geht in die Weite. Zudem fällt die wesentlich barockere Leibesfülle auf und das, Bambergerisch gesprochen, „britscherbraate“ Hinterteil.

Souvenirart

Stephan Zehentmeier
www.humsera.com
hallo@humsera.com
Tel. 0151 / 68403034

Auch wenn seine Figur am Grünen Markt bei Weitem nicht so populär ist wie der Bamberger Reiter, steht sie vielen Einheimischen vermutlich näher als das Wahrzeichen aus dem Dom. Während der Reiter seit Jahrhunderten unbewegt auf einem Sockel an einem Kirchenpfeiler ausharrt, hat sich die „Gärtnera“ ganz volksnah auf dem Marktplatz niedergelassen. Seit 2015 kann die „Humsera“ überall

einen Platz finden: als „Humsera Jetzerdla“. So taufte Stephan Zehentmeier seine Figuren, mit denen er und eine Bildhauerin in die Spuren des Originals getreten sind. Die Abgüsse, klassisch in Stein und poppig in Kunststoff erhältlich, gehen über eine bloße Nachschöpfung dabei deutlich hinaus. Auf ihre Weise verkörpert auch die neue „Humsera“ ein gutes Stück Bamberger Kultur. Der gebürtige Bamberger Stephan



Die Künstlerin Antjeppia Gottschalk hat Stephan Zehentmeiers Idee umgesetzt: als große und kleine Steinfigur (im Bild die große Variante) sowie als poppige Kunststoff-Figur in leuchtenden Farben.

Zehentmeier ließ die Steinfigur zunächst aus rein privaten Gründen herstellen. Seit 1999 lebt er mit seiner Familie in Düsseldorf. Dennoch haben seine Frau, die ebenfalls aus Bamberg stammt, und er über all die Jahre ihre Wurzeln nie vergessen. „Mit dem Einzug in unser neues Haus haben wir uns gefragt, wie wir ein Stück unserer echten Heimat Bamberg in unsere Wahlheimat Düsseldorf bringen können“, erzählt Stephan Zehentmeier. So entstand die Idee, sich eine Humsera-Skulptur für den Garten modellieren zu lassen, „jedoch eine modernere und peppigere Interpretation“. Für die Auftragsarbeit wählten sie Antjeppia Gottschalk aus, die ihr Atelier vor den Toren Düsseldorfs in Ratingen hat. Bei strahlendem Sonnenschein wurde die Skulptur am 1. Januar 2015 im heimischen Garten aufgestellt. Immer mehr Verwandte und alte Freunde aus Bamberg erfuhren davon, sahen die Skulptur und

interessierten sich für sie. Zur Vervielfältigung war es da nur noch ein kleiner Schritt ...

Seit März 2015 kann die große steingussbasierte „Humsera Jetzerdla“ als Gartenfigur – ca. 90cm hoch und mit knapp 50kg kein Leichtgewicht – in einer limitierten Auflage von 20 handsignierten Skulpturen gekauft werden. Zusätzlich hat die Künstlerin eine kleine steingussbasierte Variante, ca. 16cm hoch, geschaffen, die man ebenfalls (nicht limitiert) im Internet unter www.humsera.com bestellen kann.

In Bamberg hat die Figur schnell Freunde und Unterstützer gefunden. Carmen Dechant, Inhaberin der Bamberger Hofstadt Gärtnerei, und Dr. Hubertus Habel, Leiter des Gärtner- und Häckermuseums, regten Stephan Zehentmeier zu weiteren „Humsera-Varianten“ an. Die vorerst jüngste ist die in poppigen Farben erstellte und preislich leicht erschwingliche aus Kunststoff. Es ist anzunehmen, dass sie das Bild von der „Humsera“ in Zukunft stärker prägen werden als die historische Figur. In jedem Fall stellt sie auch ein authentisches Geschenk bzw. Souvenir aus Bamberg dar. „Ein Massenartikel wird jedoch nicht draus werden“, verspricht der Produzent. „Auch wenn es die Humsera irgendwann als Schlüsselanhänger gibt, muss die Ausführung hochwertig sein und selbstverständlich *Made in Germany*.“

Der Name „Humsera“ geht auf den Familiennamen „Hums“ zurück, eine Gärtnerfamilie aus der Heiliggrabstraße. Die „Humsera“ ist ein Sinnbild der alten Marktfrauen bzw. „Markthöcken“. Diese waren für ihr loses Mundwerk und deftige Sprüche bekannt. Der Mundartdichter Hans Morper hat sie in seinem Buch „Heimat im Spiegel“ verewigt.